

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

184 (8.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037784)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 184.

Dienstag, den 8. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. August. In diplomatischen Kreisen Berlins wird der Anwesenheit des neuernannten russischen Vertreters in Konstantinopel, Herrn von Melidow, in Berlin eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Herr von Melidow, der direct aus Petersburg gekommen ist und sich jetzt über Dresden und Wien direct nach Konstantinopel begiebt, ist mit den Absichten seiner Regierung auf das Genaueste bekannt und dürfte sich hier vergewissern haben, wie weit bei der deutschen und russischen Regierung die Gemeinsamkeit der Auffassung der kritischen Lage geht.

Zu der auch von uns erwähnten Notiz, daß die Kriegsministerial-Justanz kürzlich auf einen Antrag auf Genehmigung zu nochmaliger Zulassung eines Schülers zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung entschieden habe, daß Schüler grundsätzlich nur einmal zu dieser Prüfung zugelassen werden sollen, ist dem „Viegnitzer Stadtblatt“ von zuverlässiger Seite die Mittheilung zugegangen, daß eine solche generelle Entscheidung überhaupt nicht ergangen ist, vielmehr der § 16 der Prüfungsordnung vom 28. September 1875 noch vollständig in Kraft ist, nach welchem Examinanden, welche nicht bestanden haben, sich wiederholt zur Prüfung melden dürfen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch vor dem 1. April desjenigen Kalenderjahres, in welchem die betreffenden Aspiranten das 20. Lebensjahr vollenden, abgehalten werden kann. Mit dieser Maßgabe darf daher die Prüfung mehrmals wiederholt werden.

Das schon widerlegte Gerücht, daß der Berliner katholische Propst Ahmann zum Nachfolger des Cardinals Ledochowski auf dem erzbischöflichen Stuhle auszuwählen sei, hat die polnischen Blätter in lebhafter Aufregung versetzt. Um davon eine Vorstellung zu geben, genügt es, einige Sätze aus einem, diesen Gegenstand behandelnden Artikel des „Goniec Wielkopolski“, des Organs der polnischen Nationalpartei, zu citiren. Nachdem dasselbe mit einem großen Aufwande von Ausdruckszeichen hervorgehoben hat, daß Herr Ahmann — welcher ein Verbacher ist — ein Deutscher sei, fährt es wirklich also fort: „Tausendmal lieber wollen wir, wenn es nicht anders sein kann, die Verwahrung unseres erzbischöflichen Stuhles — wovon uns Gott behüten wolle! — ertragen, als einen Deutschen auf dem Stuhle der Primas von Polen sehen. Wird die ersehnte Stunde schlagen, so wird Polen Schöne genug stellen, welche bereit sind, für den Glauben der Väter Alles zu opfern.“ Dieses Geständniß übersteigt in der That alle Ungeheuerlichkeiten, an die uns die polnisch-ultramontanen Blätter seit Jahren gewöhnt haben.

Für die erledigte Stelle des Consistorial-Präsidenten

für Schlesien ist, wie die „Kreuztg.“ meldet, ein höherer Beamter in Aussicht genommen, der zwar gegenwärtig noch nicht den kirchenregimentlichen Kreisen angehört, aber von einer früheren Amtstellung her eine Vertrautheit mit kirchlichen Dingen besitzt.

In Münchener politischen Kreisen wird die Nachricht aus Berlin, es sei die Einberufung des Bundesraths-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten beabsichtigt, um denselben Mittheilungen über den Stand der ägyptischen Angelegenheit zu machen, sehr bezweifelt. Dabei aber wird mit Bestimmtheit versichert, daß die größeren deutschen Regierungen und insbesondere die bayerische seitens des Reichskanzlers über den Stand jener Angelegenheit fortlaufend Mittheilungen erhalten, daß alle wichtigen Actenstücke derselben sofort zugestellt werden. Der bayerische Staatsminister des Aeußern, Freiherr von Crailsheim, der bekanntlich in dem in Rede stehenden Bundesraths-Ausschuß den Vorsitz zu führen hat, ist sonach über den Stand der ägyptischen Angelegenheit jederzeit authentisch unterrichtet und sollte derselbe eine Einberufung des achten Ausschusses für erforderlich erachten, so würde dies sicherlich in Berlin bezw. in Vargin keinen Widerspruch finden; zur Zeit aber, so wird bestimmt versichert, soll man in München eine Berufung des Ausschusses in keiner Weise für erforderlich erachten, vielmehr mit der in der ägyptischen Frage eingeschlagenen Politik des Reichskanzlers in jeder Beziehung vollständig einverstanden sein.

Nach einer Meldung aus Straßburg i. E. wird der Divisions-Commandeur Generalleutnant von Gottberg an der Spitze einiger deutscher Officiere im Allerhöchsten Auftrage den italienischen Feldmanövern im September beizunehmen. Auch sollen zu den Cavalleriemänövern nach Italien abgehen: der Major Lenke vom Stabe der Armees-Inspection Sr. K. Hoheit des Kronprinzen, und der Rittmeister von Rabe.

Aus München wird gemeldet: Auf den Antrag, betreffend die Umwandlung der Simultanschulen in confessionelle Schulen, erfolgte eine Entschließung der Regierung, welche den Gemeindecolliegen bekannt giebt, daß dem Antrage nicht Folge zu geben sei. Zugleich wird der Magistrat beauftragt, einen Entwurf für die Neubildung der Schulbezirke auszuarbeiten und der Regierung baldigst einzureichen.

Ein hübsches Zolcuriosum erwähnt der Bericht der Stettiner Kaufmannschaft. Es sind in der zollamtlichen Liste der Stettiner Einfuhr im Jahre 1881 11,262 Kilogramm feine Eisenwaaren aus Frankreich verzeichnet; thatsächlich ist dies Schuwischje gewesen, die unter derselben

Benennung als feine Eisenwaare nach Rußland wieder ausgeführt worden ist.

Mitte October d. J. wird in Berlin das vom Centralverein für Handelsgeographie in's Leben gerufene handelsgeographische Museum eröffnet werden. Den Hauptbestandtheil desselben wird in einer besonderen Abtheilung die reichhaltige Sammlung und Ausstellung brasilianischer Landesproducte (u. A. 200 Centner diverser Kaffeeproben) und eine vorzügliche ethnographische Sammlung bilden. Die letztere umfaßt nicht nur Steinwaffen, Töpfe u. s. w. von Indianer, sondern auch viele Schädel, Perlenketten, Mutscheln und eine complete Sammlung brasilianischer Mineralien.

Wie das Reichseisenbahnamt bekannt macht, ist die 19,74 km lange Zweigbahn untergeordneter Bedeutung von Lübeck nach Travemünde mit den Haltestellen Dänischburg, Waldhusen, Böppendorf und der Station Travemünde für den Personenverkehr eröffnet worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach Mittheilungen aus Neapel befindet sich seit geraumer Zeit am dortigen Plage eine Anzahl von Industrierittern, welche unter wechselnder Firma, auf die Leichtgläubigkeit fremder Fabrikanten speculirend, sich durch geschäftsmäßig abgefaßte Circulare und Offerten Waaren zu verschaffen suchen, dieselben aber gleich nach Empfang, wenn auch zu Schleuderpreisen, verfilbern, ohne an die Bezahlung der unvorsichtigen Absender zu denken. Als Versuchsfeld für ihre Schwindelereien sollen diese Industrieritter auch Deutschland ausgewählt haben. Den deutschen Fabrikanten ist daher bei der Einleitung und dem Abschluß von Geschäften dorthin Vorsicht zu empfehlen.

Verschiedene officiöse Blätter veröffentlichen einen Artikel, der geeignet sein soll das Fortpolizeigesetz zu vertheidigen. Obwohl wir mit dem Lob über die Zweckmäßigkeit des Gesetzes nicht übereinstimmen, möchten wir doch bemerken, daß es nur allein den liberalen Unteranträgen zu danken sei, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Gestalt zu Stande gekommen. Der Regierungsentwurf hat mehr bezwecken wollen, als den berechtigten Schutz des Waldeigentümers vor Frevel gesetzlich festzustellen. Wäre der Regierungsentwurf Gesetz geworden, hätte jeder fremde Mensch sich hüten müssen einen Wald überhaupt zu betreten.

Nachdem schon bezüglich mehrerer clericaler Abgeordneter gemeldet worden, daß sie Mandate für das Abgeordnetenhaus nicht mehr annehmen wollen, verlautet heute, daß der schlesische Abgeordnete Dr. Franz ebenfalls nicht mehr candidiren würde, und zwar weil der Fürst-

4) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Seltsam“, flüsterte der Altuar, „ich kann meinen geheimen Widerwillen gegen den Notar Bär nicht bezwingen. Er ist sehr heruntergekommen, das ist wahr, eben deshalb — „Kann man ihn auch zu Allem gebrauchen“, setzte der Doktor ebenso leise hinzu, „lassen Sie die Stupel, Leisemann, — wenn der Alte nur erst da wäre.“

„Ihre ich nicht, so traspelt etwas auf der Treppe herum“, meinte der Altuar, nach der Thür gehend und diese öffnend.

„Guten Abend, meine Herren mit einander!“

Mit diesem Gruße betrat der beidigte Notar Bär das Zimmer seines Kollegen.

Der Notar war ein kleiner hagerer Mann, mit rothem aufgedunsenem Gesichte; man sah ihm den Trunkenbold von Profession an. In den kleinen zusammengekniffenen Augen, welche von zwei großen Brillengläsern bedeckt waren, lag ein unverkennbarer Zug von List und bedeutendem Verstande. Schade um diesen Mann, der niemals Herr seiner gemeinen Leidenschaften war und deshalb gar bald von der Höhe einer anständigen und geachteten Stellung in der Gesellschaft zur Verworfenheit herabsinken mußte.

So fristete der Notar Bär jetzt sein elendes Leben nur durch die sogenannte Aushülfe bei Advokaten, welche keine Notariatsgeschäfte abschließen durften. Für eine Kleinigkeit ließ er seinen Namen und seine amtliche Befugniß hauptsächlich zu solchen Dingen, welche das Licht der öffentlichen Meinung zu scheuen hatten.

„Guten Abend, Freund Bär!“ rief Doctor Adler dem Eintretenden entgegen, „habt ungehörlich auf Euch warten lassen.“

„Er hat gerade genug“, flüsterte Leisemann dem Doktor zu.

„Dringende Geschäfte, lieber Herr College!“ sagte der kleine Notar, mit begehrlischen Augen nach den Weinflaschen blickend, „ist ja überhaupt noch früh genug am Tage; können noch viele Geschäfte abschließen. Was Rutil! da ist ja mein guter Freund und alter Bekannter von Immensee. Na, das trifft sich gut, alte fidele Brummigeige, was haben wir denn mit einander abzumachen, he?“

Er rückte sich ohne Umstände einen Stuhl neben den Rentier, der ihm vergnügt ein volles Glas hinreichte.

„Alter gemeiner Saufaus!“ zürnte der Doktor halb laut, „daß man mit solchen Subjekte sich einlassen muß. Nur vorwärts, Leisemann! — ich möchte diese saubere Gesellschaft so rasch als möglich los sein.“

Immensee und der kleine Notar waren bereits in lustiger Unterhaltung und der Rentier versigte ganz ungeniert über die Flaschen des Doktors, welche allerdings auf des Altuars Rechnung kamen, und so im Grunde von dem Rentier selber bezahlt werden mußten.

Notar Bär schwamm wie ein Fisch in seinem Elemente, für ihn war das Geschäft in allen Fällen Nebensache.

Sehr unangenehm wurde er deshalb gestört, als der Altuar an den Tisch trat und mit lächelnder Miene sagte: „Wenn's gefällig wäre, meine Herren! erst das Geschäft und dann das Vergnügen, wie Sie wissen.“

„Ach was“, meinte der Notar verdrießlich, umgekehrt wird auch ein Schuh daraus: — ich denke, wir trinken erst noch eine Flasche. Was meint Ihr dazu, Immensee?“

„Ganz Eurer Meinung, alter Freund!“ nickte dieser lallend.

„Nachher, wenn wir mit dem Geschäfte fertig sind“, sagte Doctor Adler jetzt ziemlich hochfahrend und rauh, „mein Zimmer ist keine Bierstube. Ich habe Sie auf diesen Abend herbestellt, wenn vielleicht irgend etwas abzuschließen wäre. Nun gut, der Fall ist eingetreten, machen wir die Sache also ab, mein lieber Bär!“

„Na ja, wenn's sein muß, meinethwegen“, brummte der

Notar mürrisch, „was die Leute immer für Eile haben, es ist schrecklich. — Haben wir Zeugen?“

„Hier haben wir Nr. 1, Herr Hollmeier“, versetzte Leisemann.

„Und Nr. 2 ist vielleicht der Doktor?“ fragte der Notar weiter.

„Was fällt Ihnen ein, Bär? — Sie wissen doch, daß ich immer meine Schreiber dazu nehme.“

„Ja so, daran dachte ich nicht“, fuhr der Notar ziemlich malitios fort, „also der junge Immensee wird dem da sekundiren?“

„Unfinn“, entgegnete der Doktor zornig, „der Zeuge da wird Ihnen unter allen Umständen wohl genügen!“

„Gewiß, mein verehrter Herr College! ganz gewiß, Sie kennen meine Genügsamkeit in solchen Dingen.“

Und mit diesen halb feuzend hervorgestoßenen Worten setzte sich der Notar an den Schreibtisch des Doktors, wo bereits alles Nöthige zurecht gelegt war.

Letzterer hatte auch schon das Dokument ausgefertigt und nur die Formalitäten waren noch übrig, um den notariellen Akt bindend und rechtsgültig zu vollziehen.

So war der Notar es stets gewohnt.

Nach wenigen Minuten waren alle Vorbereitungen getroffen, der erste Schreiber Akt war anwesend, um neben Hollmeier, der, wie der Rentier, fast gänzlich unzurechnungsfähig schien, als Zeuge zu fungiren.

Der Notar räusperte sich nach alter Gewohnheit und begann zu lesen. Einige Male stockte er und blickte mit unverkennbarer Ueberraschung zu dem Rentier hinüber, der mit halbgeschlossenen Augen dem Vortrage zuhörte. Er schien nicht viel davon zu verstehen.

Der Altuar Leisemann war sehr unruhig, er sah ein, daß der Notar noch zu nüchtern war, nicht mit Unrecht fürchtete er den Mann, der selbst in der Trunkenheit ihm noch zu viel Verstand besaß.

Das Aktstück war vorgelesen und von dem Rentier mit einem Kopfnicken genehmigt, auch die Unterschrift gelang

bischof Herzog den Wunsch ausgesprochen hat, daß die- jenigen ultramontanen Abgeordneten, die in der Seelsorge beschäftigt sind, wegen des außerordentlichen Mangels an Geistlichen sich nicht um ein Mandat bewerben möchten. Es werden dem Beispiel des Abg. Franz wohl noch mehrere schlesische Abgeordnete folgen.

In conservativen Kreisen ist man über den geringen Ertrag der sogenannten Börsensteuer nicht erfreut. „Biel zu wenig!“ hatte die „Germania“ zu der Berechnung be- merkt, die in den letzten Tagen durch die Blätter ging. Die „Kreuzzeitung“ weist aber darauf hin, daß ein Theil des Centrums an dem niedrigen Ertrage mitschuldig sei, da er gegen die weitergehenden Bedell'schen Anträge ge- stimmt habe. Hoffentlich werde sich aber in nächsten Reichstage Gelegenheit bieten, den Fehler wieder gut zu machen.

In Frankreich dauern die Verhandlungen behufs Bildung eines neuen Cabinets noch fort. Freycinet weigert sich, irgend ein Portefeuille wieder anzunehmen. In den letzten Tagen haben die Pariser Socialdemokraten zwei Meetings über die ägyptische Frage gehalten; die Marxisten versammelten sich zu diesem Behuf vorigen Sonnabend am Boulevard Menilmontant und die Possibilisten am 30. Juli in der Salle Rivoli. In diese beiden Fractionen, in die Anhänger Karl Marx' und die Possibilisten oder Collec- tivisten, welche auf die Fahne jüngerer Schwärmer, wie Jules Guesde u. A., schwören, zerfällt nämlich augenblick- lich die Pariser Socialdemokratie. In beiden Versamm- lungen herrschte darüber eine Stimme, daß der Arbeiter- stand keinen anderen Krieg mehr kennen darf als den Klassenkrieg, den Krieg des Volkes gegen die Bourgeois, der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. In der Salle Rivoli wollte man indes in Arabi den Vertreter des ägyptischen Proletariats gegenüber dem egoistischen Englan- und mithin eine Art von Gefinnungsgenossen erkennen, welchen die französische Republik hätte unterstützen sollen, als es noch Zeit war. Diese Ansicht vertrat namentlich Herr Clovis Hugues, bei welchem man als Abgeordneten von Marseille eine ganz andere Auffassung der Interessen Frankreichs in Ägypten hätte vermuthen sollen. Er rühmte, daß Arabi Pascha sich täglich von zwei ehemaligen Soldaten der Commune in den Lehren der französischen Revolution unterweisen lasse. Und gegen einen solchen Mann, rief der Redner begeistert, sollte die Republik zu Felde ziehen. Zuletzt beschloß die Versammlung, theilweise im Widerspruch mit sich selbst, eine Tagesordnung, welche die Regierung und die Kammer zugleich braodmarkt und „gegen eine Ent- haltung protestirt, die es den Engländern gestattet, ein Volk auszusagen, welches wir zu beschützen und in die Bahn der Emancipation zu leiten die Pflicht hatten.“

Griechenland hat wenig Glück. Das Mandat für die Intervention in Ägypten ist ihm nicht übertragen worden und auch der Roup gegen Kreta ist seinem Actions- comitee nicht gelungen. Die Pforte gestattet Griechenland nicht, im Trüben zu fischen. Minister Trikoupis hat dies- mal nichts für Griechenland gewonnen.

Die spanische Regierung scheint nicht vergebens sich darum beworben zu haben, in dem ägyptischen Drama eine Rolle zu spielen. Die Großmächte beabsichtigen Spanien und die Niederlande mit der einstweiligen Bes- setzung des Suezcanals zu betrauen. Das spanische Volk fordert von seiner Regierung eine Vermehrung der spanischen Flotte.

Die Veränderungen im russischen diplomatischen Corps sind amtlich publizirt worden. — Die Zudenhegen haben, seitdem der Minister Tolstoi die Gouverneure per- sönlich für alle Ruhestörungen verantwortlich machte, auf- gehört. Alexander III. scheint nun ernstlich mit der Absicht umzugehen, sich noch in diesem Herbst in Moskau krönen zu lassen.

Ueber die ägyptischen Angelegenheiten wird gemeldet, daß Lord Dufferin in der letzten der Pforte überreichten Note den türkischen Expeditionstruppen die Landung in Ägypten verweigert, so lange der Sultan nicht die Procla- mation gegen Arabi Pascha erlassen und in den Abschluß einer Militärconvention mit England gewilligt hat. Dieses

schon seit einigen Tagen umlaufende Gerücht ist jetzt also officiell bestätigt und es drängen sich zwei Fragen in den Vordergrund: wird der Sultan sich zu einer solchen De- muthigung verstehen und — worüber hat die auf England und Frankreichs Einladung in Konstantinopel zusamen- getretene Conferenz noch zu berathen, wenn sich England jetzt in directem Gegensatz zu den von den Mächten ge- faßten Beschlüssen setzt? Nur über die Suezcanalfrage, d. h. über die Einsetzung einer europäischen Control-Commission zur Sicherung der freien Schifffahrt durch den Canal? Es ist nicht unseres Amtes, irgend ein Prognostikon zu stellen oder eine der beiden oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Wir möchten nur noch eine dritte Frage zur Erwägung geben! Wenn jetzt der Sultan von jeder bewaffneten Intervention absteht und England in Ägypten freie Hand läßt: — was dann? werden die europäischen Mächte mit allen Handlungen Englands einverstanden sein, und wenn nicht: — was dann?

Die von den Engländern besetzte Stadt Suz liegt am Nordende des Busens von Suez, der Bebel Nala er- hebt sich westlich der Stadt. Die Stadt mit etwa 8000 Einwohnern ist von der ägyptischen Provinzial-Eintheilung ausgeschlossen und untersteht einem eigenen Gouverneur. Sie besteht aus einem arabischen Viertel, östlich vom Bahn- hof, und einem ganz regelmäßig gebauten europäischen Viertel, das westlich und nördlich von ersterem liegt. Nordwestlich vom europäischen Viertel erhebt sich eine schmutzige arabische Matrosenvorstadt, Arbain. Die Be- wohner von Suez gelten selbst unter Levantinern als lafterhaft und zu allen Schlichkeiten bereit. Die Stadt ist eine wahre Bültercloade, der Auswurf dreier Welttheile paßirt sie ober treibt sich dort herum. In den Nachtstunden sollen sich in den Straßen Scenen abspielen, die man wohl ahnden, aber nicht beschreiben kann. Im Norden der Stadt liegt der Bahnhof und liegen die großen Magazine der englischen Peninsular and Oriental Steamship Com- pany, noch weiter nördlich eine Villa des Khedive. Von hier aus nordöstlich liegt die Mündung des großen Säu- wasser-Canals; derselbe liegt zwei Meter über der Meeres- fläche und ist mit einem großen Schleusenwerk versehen. In unmittelbarer Nähe desselben ist der Karawanen-Lager- platz. Die Hafenanlagen befinden sich im Süden der Stadt und sind weit ins Meer hinausgebaut. Zu ihnen führt ein etwa ein Kilometer langer, sehr breiter Damm, auf dem die Eisenbahn läuft, die den Ankerplatz der Schiffe mit der Stadt und dem Bahnhof verbindet. Am Ende des Damms ist das Bassin der Canal Compagnie mit dem Leuchtturm, hierauf folgt eine Reihe von Gebäuden in denen Compagnie-Beamte und die Piloten wohnen. Dieser Platz führt den Namen Quai Weghorn; am Sü- ende des Quais ist ein zweiter Leuchtturm. Das Jahr- wasser ist noch durch zwei Kilometer weit bis ins hohe Meer hinaus durch Pfähle und Bogen markirt. Westlich vom Weghorn-Quai liegt das große Hafensassin, Port Ibrahim, durch eine Mauer in den Kriegs- und Handels- hafen getheilt. Die Eisenbahn, deren wir bereits oben er- wähnt haben, läuft von Suez parallel mit dem Canal bis Ismailia, dort verläßt sie den Canal und geht in schnur- stracks westlicher Richtung über Et-Sagazig nach Kairo. Der Eisenbahnverkehr ist übrigens seit Mitte Juli ein- gestellt.

Die englischen Befehlshaber in Ägypten hatten den in Alexandrien anwesenden Zeitungs-Correspondenten ver- boten, Telegramme abzuschicken, welche nicht vorher die militärische Censur paßirt hatten. Als Grund dieser Maß- regel wurde angegeben, daß begründete Vermuthung vor- handen sei, Arabi lasse sich die Berichte sofort auf tele- graphischem Wege zuwenden und erfahre dadurch sofort Alles, was auf die Operationen der britischen Truppen Bezug habe. Mittlerweile ist nun vom englischen Kriegs- departement ein vollständiges Reglement für Zeitungs- Correspondenten aufgestellt worden, dessen Muster in den Bestimmungen zu suchen sein dürfte, welche die Russen während des Feldzuges in der Türkei getroffen hatten. Das Reglement macht einfach eine objective und unpar- teitische Berichterstattung zur Unmöglichkeit.

über Erwarten gut. Jetzt die Zeugen und die Geschichte war glücklich zu Ende geführt.

„Ich danke Ihnen, meine Herren!“ sagte Doktor Adler jetzt mit einer äußerst vornehmen Miene, „ich bedaure, Ihre werthe Gesellschaft nicht länger genießen zu können, aber wie der eben vollzogene Akt nur eine Ausnahme von meiner Ge- schäftsregel gewesen, eine Gefälligkeit gegen den Herrn von Zimmensee — so ruft mich jetzt gebieterisch eine andere Pflicht.“

„O, wozu die vielen Umschweife, verehrter Herr College!“ rief der Notar Bär in seiner alten malitösen Weise, die ihn, halb angeschossen, zu einer gefährlichen Persönlichkeit machte, „genieren Sie sich unterhalb nicht, wir nehmen in aller Geschwindigkeit, — so förmlich in der Parenthese, während Sie sich Hut und Mantel holen, — den Abschiedsstrahl und steigen dann in aller Gemüthlichkeit noch in irgend einen Keller hinunter, um auf das glänzende Geschäft des Herrn Rentiers zu trinken. Sie begleiten uns doch, Herr Aktuar, edler Freund des Herrn von Zimmensee!“

„Muß bedauern, verehrter Herr Notar!“

„O, Ihr Bedauern behalten Sie für sich“, lachte der Notar, „kommt, Freund Zimmensee, und Sie, Herr Holl- meier, begleiten uns doch auch?“

Hollmeier erwiderte kein Wort, er hatte nur die unbe- stimmte Vorstellung, daß sein jetziger Zustand ihn herabwürdigte und dadurch steigerte sich seine finstere, menschenfeindliche Stimmung. — „Nach Haus“, das war endlich das einzige Wort, welches sich dumpf und halb verständlich von seinen Lippen losrang.

„Sie können den armen Menschen, der des ungewohnten Guten zuviel gethan, nach Hause bringen“, sagte Doktor Adler halblaut zu seinem Schreiber, „und Sie“, wandte er sich an den Aktuar, „sorgen dafür, daß der Bär nicht mit dem Rentier zusammenbleibe, — ich traue dem Fuchs heute Abend nicht.“

„Ich hab' ihn noch niemals getraut“, murmelte der Aktuar, und während er zu dem Rentier trat, ergriff der

Schreiber ohne Umstände Hollmeier's Arm und fragte: „Wo wohnt der gute Mann denn eigentlich? — Er wird's heute Abend selber nicht wissen.“

Leisemann nannte ihm die Adresse und der Schreiber zog seinen Schüßling mit sich fort.

„Herr von Zimmensee geht mit mir“, sagte der Aktuar kurz, des Rentiers Arm ergreifend.

„Oho, fürchtet man den Bär? fragte der Notar höhnisch, „unbeforgt, lieber Mann, der behält seine gefährlichen Taten auch morgen und so lange seine Augen offen stehen. Können wir den Zimmensee gern überlassen auf heute Abend.“

„Ich halte es für einfache Menschenpflicht, ihn in diesem Zustande sicher nach Hause zu bringen, weiter hat es nichts auf sich, Herr Notar“, versetzte Leisemann mit seinem freund- lichsten Lächeln.

„Ach, edler, unvergleichlicher Menschenfreund!“ spottete der in seinen Hoffnungen getäuschte Notar, „Sie opfern sich ganz auf für den Freund, — wie haben Sie ihn nicht soeben auf die christlichste Weise von der unerträglichen Last seiner irdischen Güter befreit.“

„Ich bitte um Ruhe, Freund Bär!“ fiel Doktor Adler stürzungslnd ein, „Sie sind hier nicht zu Kritik herberufen, sondern Ihre amtliche Pflicht, zu welcher vor allen Dingen auch Verschwiegenheit gehört, zu erfüllen. Das ist geschehen, und somit hätten wir für heute unsere Aufgabe gelöst, denke ich. Der Aktuar sorgt für den Rentier nach Freundespflicht. Guten Abend, Herr Notar!“

„Guten Abend, Herr College ohne Notariat“, versetzte Bär, der seinem Spotte und Gereiztheit jetzt den Zügel schießen ließ, „also der Aktuar sorgt für den Leibrantier; — gehorsamer Diener, ein Bär ist kein Esel, — merken Sie sich das, meine Verehrtesten!“ — Herr von Zimmensee ist heute Abend ein Kind in Windeln, wie wird dieses Kind er- staunen morgen früh, es ist als Rentier und Grundbesitzer eingeschlafen und wacht als Leibrantier auf.“

„Ha, ha, mit tausend Mark Renten lebenslanglich bis an sein seliges Ende; mit tausend Mark zu Tode gefüttert,“

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Aug. Die auf der Kaiserl. Werft in Danzig erbaute Glattecks-Corvette „Sophie“ wird behufs Vornahme von Probefahrten und Ueberführung nach Wilhelmshaven in den nächsten Tagen in Danzig in Dienst gestellt. Der Stab für die Corvette ist wie folgt besetzt: Kommandant: Corvetten-Capitän von Reiche, Erster Offizier: Capitän-Lieutenant Stolz, Wacht-Offiziere: Lieutenants z. S. Baron von Bessen, v. Trend; Unterlieutenant z. S. Jannß, Assistenz- Arzt 1. Kl. Dr. Frey, Unterabtheilungs-Schwende.

Capitän-Lieutenant Wilm ist von Urlaub zurückgekehrt. — Corvetten- Capitän v. Reiche und Capitän-Lieutenant Stolz haben sich zur Ueber- nahme des Kommandos z. S. M. S. „Sophie“ nach Danzig begeben. — Capitän-Lieutenant Schneider hat einen 45-tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Kiel, 5. Aug. Das Kanonenboot „Drache“ ist vor- gestern in Tönning eingetroffen. Es wird dort ca. 14 Tage stationirt bleiben. Wie dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin berichtet wird, ist den Matrosen- und Werft- divisionen Seitens der Admiralität die Ordre zugegangen, diejenigen Mannschaften der drei Kanonenboote „Habicht“, „Möve“ und „Cyclop“, welche im Herbst d. J. zur Ent- lastung gelangen, durch Mannschaften jüngerer Jahrganges zu ersetzen, und sollen die Ablösungsmannschaften für die bis jetzt in Port Said befindlichen beiden Kanonenboote „Habicht“ und „Möve“ nach dem Mittelmeer insradirt und die für den „Cyclop“ bestimmten Leute nach Wil- helmshaven beordert werden.

Das Uebungsgeschwader ist am 4. Abends von einer Kreuzfahrt in der Ostsee nach Obbingen zurückgekehrt. Der Aviso „Grille“ mußte wegen starken Weststurmes in Memel verbleiben.

Notales.

* Wilhelmshaven, 7. August. Ingenieur-Premier- Lieutenant Schaefer — von der hiesigen Fortification — ist von seinem Commando zur Behauptung der Pontonir- Uebungen am Rhein zurückgekehrt.

* Wilhelmshaven, 7. August. Dem in ganz Ost- friesland wohl bekannten, beliebten und geachteten Herrn Consistorial-Sekretair Ubrichs zu Aurich ist von Sr. Maj. dem Könige der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen worden.

* Wilhelmshaven, 7. Aug. Am Tage der Enthüllung des Prinz-Adalbert-Denkmal — 16. September cr. — soll auch der Stapellauf des auf der hiesigen Kaiserlichen Werft in Bau befindlichen Avisos „Ersatz Grille“ statt- finden.

* Wilhelmshaven, 7. Aug. Wohl war die Witterung gestern, als am ersten Tag des vom Schießverein arrangir- ten Volksfestes, recht unsicher, doch hat dies dem Besuch des Festplatzes scheinbar keinen Eintrag gethan, denn bis in die späten Abendstunden war derselbe so belebt, daß es oft Mühe kostete, durch das Gewühl hindurchzukommen. Mit einem gemeinschaftlichen Diner im hübsch decorirten Festzelt ward die Feier eröffnet. Bei demselben brachte der Vorsitzende des Schießvereins, Herr Kaufmann Wiltz, das erste freudig aufgenommene Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus. Herr Schmiedemeister Schild toastete auf die Vertreter der Stadt und Herr Bürgermeister Feldmann brachte sein Hoch auf den Verein und ließ ein solches auf die Frauen folgen. Eine zum Besten der Botenkirche in Berlin veranstaltete Collecte ergab 15 Mark. Fröhliche Stimmung und Heiterkeit wütheten das Mahl, dessen sub- stantielle Theile wie ihre Zubereitung die Gäste recht be- friedigt haben. — Bei dem um 4 Uhr beginnenden Prä- mien-schießen erwarben sich die ausgefegten acht Prämien folgende Herren: 1) Broschat, 2) Thaben, 3) Möller, 4) Lübken, 5) Reif, 6) Krause, 7) Wollermann, 8) Rottke. — Während des von der Marinecapelle ausgeführten Nachmittags-Concertes war das Festzelt gut besucht, auch der Abends abgehaltene Fußball fand recht lebhaften Be- theiligung. — Wie es in Folge des großen Menschenzu- laufs zu erwarten gewesen, haben die Budeninhaber der Mehrzahl nach wohl recht gute Geschäfte gemacht. Be- sonders gut besucht waren von den Schaubuden Hartkops's Diorama und Melichini's Zaubersalon. — Am heutigen zweiten Festtage ist das Wetter freundlicher und beständiger, so daß dem Festplatz der von seinen Inhabern ersehnte reichliche Besuch gleichfalls nicht fehlen dürfte.

fuhr der Notar fort. „Aktuar Leisemann, ich mache Euch mein Compliment, — Ihr versteht die Kunst, aus Häckerling Gold zu machen.“

„Wie werden wir den heillosen Schwäger los“, flüsterte Doktor Adler dem Aktuar zu.

Dieser lächelte geringschüzig, griff dann in die Westen- tasche und drückte dem spottenden Notar etwas in die Hand. Bär blinzelte zufrieden, ließ das Geldstück in die Tasche gleiten und sagte, den zerknitterten Hut fest in die Stirn drückend: „Erzuse, meine Herrschaften! — Sie wissen, man ist auf dem Rednetalent nun einmal angewiesen, — und — jeder Mensch will leben. — Dixi.“

Der Notar ging lustig pfeifend fort, und nach wenigen Augenblicken war die ganze Gesellschaft verschwunden, nur der Doktor noch allein in seinem Zimmer zurückgeblieben.

Er stand gedankenvoll am Tische und fuhr sich mit der Hand durch das duftige Haar.

„Tausend Mark“, murmelte er, „er hat ein brillantes Geschäft gemacht, dieser Aktuar, — nun die Spesen für mich sollen ihm hoch genug zu stehen kommen. Bildet dieser Aktuar sich wirklich ein, ich liebe meine Hand zu solcher Schurferei, nur um die einfachen Advokaten-Interessen?“ — Er blickte nach der Uhr.

„Schon dreiviertel auf zehn, — verdammt, mein ganzer Abend mir von dem Gefindel gestohlen.“

In diesem Augenblick klopfte es an die Thür, wer konnte so spät noch kommen?

Er rief ein mürrisches Herein und ging, als nicht ge- öffnet wurde, selber hin um nachzusehen.

Im Vorzimmer stand eine tiefverschleierte Dame. — Der Doktor fuhr erstaunt zurück.

„Ich muß Sie sprechen, einen Augenblick nur, Doktor!“ tönte es leise. „Sind Sie allein.“

„Ich bin allein, auch völlig ungestört; bitte näher zu treten.“

Das war ein Abenteuer nach des Doktors Geschmack. (Fortsetzung folgt.)

* **Wilhelmshaven, 7. August.** Die auf der Aus-rüstungswerft erbauten Magazine sind soweit fertig gestellt, daß schon ein Theil derselben hat bezogen werden können, während die anderen mit der Außerdienststellung des Ge-schwaders belegt werden. Auch sonst geht die Ausrüstungs-werft ihrer Vollendung entgegen. Die noch auszuführenden Wasserleitungs- und Gasanlagen wie Pflasterarbeiten werden demnächst begonnen werden.

* **Wilhelmshaven, 7. August.** Zum Erstaunen einer hier wohnenden Frau stellte sich ihr gestern munter und gesund ihr Mann aus erster Ehe vor, von welchem sie vor acht Jahren geschieden wurde, weil derselbe sie vier Jahre früher verlassen und mittlerweile in Amerika verstorben sein sollte. Die Frau hatte nach der gerichtlichen Scheidung wieder geheiratet, war Wittwe geworden und ist jetzt im Besitze eines dritten Mannes. Das Merk-würdige bei der Sache ist, daß der Mann erster Ehe gar nicht in Amerika gewesen ist, sondern die ganze Zeit über in der Provinz Hannover gewohnt hat und daß trotzdem seines vermeintlichen Todes wegen die Ehe getrennt wurde.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** Am 1. d. M. haben auf Helgoland Matrosen von S. W. Rbt. „Drache“ bei einer Kraftprobe über die auf Helgoland stationirten englischen „Coast Guard“ gefiegt. Neun Mann der letzteren, sowie 9 deutsche Matrosen mußten entgegengesetzt an einem Strick ziehen. Der Sieg sollte jener Partei zufallen, welche die andere zu sich heranzieht. Die Helgoländer Bewohnerschaft wie die Badegäste waren Zeugen des Wettkampfes. Die deutschen Matrosen wurden angeführt durch den Commandeur des Schiffes und die Officiere, die Eng-länder durch den Gouverneur O'Brien. Unter stürmischen Zurufen der deutschen Badegäste legten sich die Matrosen vom „Drache“ so energisch ins Zeug, daß sie bei einem fünfmaligen Gange viermal den Sieg davontrugen. Unter allgemeinem Hurrah und Tusch der Badecapelle wurde der Sieg proclamiert.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** Die erste Nummer eines in Bremen erscheinenden neuen Wochenblattes ist gestern hier und in Bant als Probenummer zur Vertheilung ge-langt. Das neue Blatt führt den Titel „Norddeutsches Wochenblatt, Zeitschrift für eine freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung“ und wird herausgegeben und redigirt von dem socialistischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bloss in Bremen. Aus der vorliegenden Proben-ummer des neuen Blattes, welches stets Sonntags zur Ausgabe gelangen soll, geht hervor, daß man auf unsere Gegend als Hauptabgabebereich für dasselbe rechnet oder wenigstens besondere Ausgaben für Wilhelmshaven zu ver-anstalten gedenkt. Der Abonnementspreis beträgt bei wöchentlich einmaligem Erscheinen 1 M. 20 Pf.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** Bezüglich des Fahrplans für die Dampferlinie Wilhelmshaven-Rort ernen ist insofern eine Aenderung nötig geworden, als am 10. August die Abfahrtszeit des „Eisbaß“ von hier auf 3 Uhr Morgens, anstatt 12 Uhr 30 Min., festgesetzt worden ist.

* **Wilhelmshaven, 7. Juli.** Bei der hiesigen Gar-nisonbauverwaltung ist die etatsmäßige Stelle eines Bau-Aufsichters durch einen civilversorgungsberechtigten Militär-Anwärter zu besetzen. Das Einkommen der qu. Stelle beläuft sich auf jährlich 1020 M. Gehalt nebst dem tarif-mäßigen Wohnungsgeldzuschuß von 180 M. pro Jahr. Bewerber müssen so viel technische Kenntnisse besitzen, um bauliche Arbeiten beurtheilen bzw. selbstständig abnehmen zu können. Meldungen zu dieser Stelle sind an die Kais. Marine-Stationen-Intendantur zu richten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(:) **Südlisches Friesland, 5. Aug.** Der unerbittliche Senfenmann hat kürzlich unter den geistlichen Herren unseres Landes resp. des Beverlandes große Abforderungen gehalten. Während vor ein paar Monaten der hochbetagte Kirchenrath Mücke aus Accum, sowie Pfarrer Ritter aus Fedderwarden entschliefen, sind kürzlich erst wieder Pfarrer Kleinert aus Neuenhuntrorf und am letzten Juli der Pastor Frisius aus Widdogge gestorben. — Insofern der tägliche Regen und Sturm es zulassen, ist man an vielen Stellen mit dem Einheimsen der Winterfrüchte beschäftigt. Es weht somit der Wind bereits wieder über die Stoppeln. Wie bald wird der sehr kurze Sommer, die gegenwärtigen ungemein naßkalten Hundstage, den herbstlichen Lüften vollends Platz machen müssen.

Dornum, 4. Aug. Von hier meldet der „Anz. f. B.“ den Tod des Lehrers Eden zu Neßmergrube, welcher sich in seiner Wohnung erschoss. Derselbe war seit einiger Zeit gemüthkrank. — Am 2. hat sich der 14jährige Sohn des Arbeiters Herb Schuirmann in Neundorf aus Unvor-sichtigkeit erschossen. Das Kind hat allein mit einem an einem Kollbaum befestigten Tau gespielt, wobei ihm letzteres um den Hals geschlungen und so dessen Erstüdung herbeigeführt sein wird. — Bei Ostbense hat die Nordsee am 4. eine stark in Verwesung übergegangene Leiche an den Strand g-worfen, welcher bereits verschiedene Stieder fehlten.

Langeoog. Die kräftige Wirkung des hiesigen See-bades in Verbindung mit der durchaus reinen Seeluft hat sich in dieser Saison unter unseren Badegästen einmal wieder in augenfälliger Weise bestätigt. Es kam nämlich bereits vor Eröffnung der Badesaison ein recht kranker Herr hier an, welcher nach seinen Aussprüchen dem Tode nahe stand und auf eigenes Risiko das Seebad aufgesucht hatte. Derselbe erfreut sich gegenwärtig des besten Wohl-seins und wird dankerfüllt mit seiner Familie, welche ihm inzwischen gefolgt ist und ebenfalls die Wohlthaten des Seebades genießt, unsere Insel verlassen, um hoffentlich noch viele Jahre seinen Besuch mit gleichem Erfolge zu wiederholen. — Befußt der triangulären Vermessung der Nordsee-Inseln wird gegenwärtig durch Militärpersonen auf der Raapdüne ein festes Gerüst errichtet, von welchem aus die Punkte Zever (Schloßthurm), Esens (Kirchthurm), Wangeroog (Kirchthurm) und Aurich beobachtet resp. bei der Vermessung benutzt werden können.

Dsnabrück. Die Einweihung des Stübeventmals wird bestimmt am Sonntag, den 17. September stattfinden. Außer den geladenen Ehrengästen und den Mitgliedern

des Städtetages — der vom 16. bis 18. September in unserer Stadt tagen wird — erwartet man namentlich aus der Umgegend starke Theilnahme. Stübe ist als Vater der Abföhrungsordnung Befreier des Bauernstandes von der Leibeigenschaft geworden und genießt in unseren bäuerlichen Kreisen die unbedingtste Verehrung. Wohl niemals sind in Dsnabrück so viele Landleute vereinigt gewesen, als vor zehn Jahren bei seiner Beerbigung. Sind auch durch das Wählen der Agrarier neuerdings einige jüngere Landwirthe irrefeleitet, im großen Ganzen kann man sagen, daß es hier auf dem Lande noch immer keinen volksthümlichen Namen als den Stübe's gibt, wie denn auch sein Bildniß fast in jedem Bauerhause hängt oder hing, wo es nicht wegen seines zerstückelten Leugnens durch die Bildnisse von Kaiser Wilhelm oder Pius IX. verdrängt ist.

Hannover. Der verschmähte Hauptgewinn der Han-noverschen Pferde Lotterie ist nun doch noch im letzten Augen-blick von dem Gewinner abgeholt worden. Wie so oft, hat auch hier das Glück keinen Armen aufgesucht; der Ge-winn fiel dem Oberamtmann Sch. zu, welcher in den letzten Wochen auf seinem Gute bei Nordhausen weilte und nun schnell nach Hannover reiste, um das Schränken mit dem prachtvollen Silbergeräth in Empfang zu nehmen. — In einigen Tagen werden die berühmten indischen Riesenschlangen des Herrn Hagenbeck, Thiere von zum Theil außerordentlicher Größe, hier eintreffen und kurze Zeit im Aquarium zur Ausstellung gelangen.

Bermischtes.

— **Hohenshburg, 4. Aug.** Heute, am Geburts-tage des Königs Friedrich Wilhelm III. ist auf einem der schönsten Flecke der deutschen Erde, der Hohenshburg, das Vinke-Denkmal von dem Comitee an die Vertreter der Provinz Westfalen übergeben worden. Die schöne Feier erfolgte unter großer Theilnahme. Es schloß sich derselben ein Festessen an.

— Ein Schutzmittel gegen das Ausbleichen von Ge-genständen in Schaufenstern soll nach einer Mittheilung des „Schweizerischen Gewerbeblattes“ in der Verwendung von schwach gelblich gefärbten Glascheiben bestehen; diese Färbung kann bei schon vorhandenen Scheiben durch einen dünnen Ueberzug aus durchsichtigem Kopallack erzielt werden.

— Der ungeheure Eisberg oder Gletscher Fou auf der Insel Senjan in Norwegen, der nördlichst gelegene Gletscher in Europa, wird binnen Kurzem zum Gegen-stande eines merkwürdigen industriellen Unternehmens ge-macht werden. Eine Anzahl speculativer Kaufleute in Bergen haben sich das Recht gesichert, Blockeis von der Oberfläche des Gletschers zu Exportzwecken auszufahren, und da man gefunden hat, daß das Eis von vorzüglicher Güte ist, so läßt sich ein bedeutender Absatz erwarten. Der Gletscher umfaßt 30 Quadratmeilen und da die Entfernung vom Fuße desselben bis zur See nur eine sehr geringe ist, so wird der Preis des Eises ein sehr billiger sein. Ein ähnlicher Versuch, den Gletscher folgendes Jahre auf diese Weise zu utilisiren, wurde vor mehreren Jahren gemacht, mißlang aber, weil die Blöcke beim Herunterrutschen das Holzwerk des Troges, welcher zu diesem Zwecke angefertigt worden war, häufig durchbrachen und dann ins Meer fielen. Diesem Uebelstande soll durch eine neue praktische Einrichtung abgeholfen werden.

— Das verschämte Bekenntniß. Pfarrer (beim schwer erkrankten achtzigjährigen Wastel): „Nun, Wastel, hast Du jetzt alles gesagt, was Dein Gewissen belastet? — Wastel: „I moanet schon — nur Dars geht mer no' manchmal im Kopf rum.“ — Pfarrer: „Nun, so sag's mir, Wastel!“ — Wastel: „No, i hab' halt, wie i' 20 Jahr alt g'wesen bin, a Deandl gern g'seh'n und a Kamerad von mir a. Da san mer amal auf'm See g'fabrn und da hab' i eam halt 'nausg'schmiss'n, und da hab' i' mir jetzt scho' manch-mal dengt, ob eam net am End' do' was passirt is, weil i' ihn seit der Zeit nimma g'seh'n hab'.“

— **Wurst wider Wurst.** Die alte Chronik der Stadt Hildesheim berichtet: Ein Fuhrmann, Namens Teichler, der wegen seiner Eulenspiegel-eigenen verrufen war, weckte eines Nachts seinen Sohn mit den Worten: „Junge steh up!“ Er befiehlt ihm, sich anzukleiden, führt ihn dann zum Hause des ersten Bürgermeisters, pocht dessen Leute aus dem Schlafe und verlangt vorgelassen zu werden. Im Glauben, es handle sich um eine wichtige Stadtangelegen-heit, wecken die Leute den Bürgermeister und dieser empfangt Teichler, welcher das Stadtschloßhaupt „mit Gebüh-rlichkeit und Referenz“ begrüßt. Dann spricht er zu seinem Knaben: „Sieh, dat is det Recht von een Börger, dat he in aller und jeder Thit (Zeit) den Borgemeister spreken kann. Nichts vor ungut, Herr Borgemeister.“ Dann ent-fernt er sich mit einem schlichten Nachtgruß. Die Strafe folgt natürlich auf dem Fuße. Schon am nächsten Tage wurde Teichler durch Stadtsoldaten verhaftet und in den „bürgerlichen Gehorsam“ gebracht, wo er bei Wasser und Brod ein paar Tage sitzen mußte und dann mit dem Bedeuten entlassen wurde, er möge nun seinem Sohne auch deutlich machen, welche Rechte dem „hiltischen (Hildes-heimer) Borgemeister“ zustünden.

— **Der sicherste Weg.** Aus J. P. Hebel's unge-druckten Papieren veröffentlicht Hofegger im „Heimgarten“ folgenden Schwank: Der sicherste Weg. Bisweilen hat selbst ein Betrunkener noch eine Ueberlegung oder doch einen guten Einfall, wie einer, der auf dem Heimweg aus der Stadt nicht auf dem gewöhnlichen Pfad, sondern gerade in dem Wasser ging, das dicht neben dem Pfad vorläuft. Ihm begegnete ein menschenfreundlicher Herr, der gern der Nothleidenden und Betrunknen sich annimmt, und wollte ihm die Hand reichen. „Guter Freund“, sagte er, „merkt Ihr nicht, daß Ihr im Wasser geht? Hier ist der Fußpfad.“ Der Betrunkene erwiderte: „Sontz finde er es auch bequemer, auf dem trocknen Pfad zu gehen, aber diesmal habe er ein wenig auf die Seite geladen.“ „Eben deswegen“, sagte der Herr, „will ich Euch aus dem Bach heraushehlen!“ — „Eben deswegen“, erwiderte der Be-trunkene, „bleibe ich drin. Denn wenn ich im Bache gehe und falle, so falle ich auf den Weg. Wenn ich aber auf dem Wege gehe, so falle ich in den Bach.“ So sagte er

und klopfte mit dem Zeigefinger auf die Stirn, nämlich, daß darin außer dem Rausch auch noch etwas mehr sei, woran ein Anderer nicht denkt.

— **Sonnenfinsterniß.** Die Directoren der bedeutendsten Sternwarten in Europa sind unter sich übereingekommen, die im Mai des Jahres 1883 stattfindende totale Sonnenfinsterniß mit allen Mitteln der astronomischen Wissenschaft von dem dazu geeignetsten Standpunkte aus genau zu beobachten und zu diesem Zweck eine wissenschaftliche Expedition nach den Maquefajinseln zu unternehmen. Da gemeinschaftlich ein Schiff ausgerüstet wird, welches die Astronomen und das nötige Material von San Francisco in Californien nach den genannten Inseln überführen soll, so wurde beschlossen, an die sämmtlichen europäischen Regierungen das Ansuchen zu stellen, diese wissenschaftliche Expedition zu unterstützen und durch Männer der Wissenschaft sich dabei vertreten zu lassen.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 1. bis incl. 31. Juli.
Geboren. Ein Sohn; dem Schlossergesellen Chr. F. Schütte, dem Arbeiter V. L. Daniels, dem Tischlergesellen J. G. Kimm, dem Arbeiter J. L. Corbes, dem Bierbrauereibesitzer J. A. A. Wessels, dem Arbeiter J. G. S. Steen, dem Schlossergesellen J. F. Kirck, dem Hilfsarbeiter A. B. Müller, dem Tischlergesellen F. L. Gremse, dem Werftarbeiter G. A. Buchwald, dem Schmiedegesellen W. B. Hübeler. Eine Tochter: dem Maurermeister E. B. Fußls, dem Schmiedegesellen Ch. Dewald, dem Arbeiter H. Meentken, dem Techniker E. A. Döpling, dem Tischlergesellen F. A. Schattauer, der Wittwe H. F. Davids, geb. Schilb, dem Schuhmachermeister H. Ch. Peters, dem Handlanger J. H. Kollers, dem Schmiedegesellen F. A. Wille, dem Werftarbeiter J. G. Meiners, dem Schlossergesellen C. F. Schaaf. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Aufgegeben. Der Kupferschmied J. G. Jevan zu Belfort und die Hausdöchter E. Conradi zu Accum. Der Arbeiter J. E. Kopper-schmidt und die Haushälterin Th. D. Hallmann, Beide zu Belfort. Der Arbeiter J. D. Klar und die Haushälterin B. Langendorf, Beide zu Belfort. Der rechtmäßigegeheiratete Kaufmann Th. E. Mansholt zu Belfort und die S. E. Ahlers zu Kassebe. Der Schreiber in der Kais. Marine H. A. Grote zu Wilhelmshaven und die K. Peeters zu Belfort. Der Arbeiter F. S. Mai und die Dienstmagd K. Cassens, Beide zu Neubremen. Der Kaiserl. Werftbetriebs-Secretair H. J. Fahr und die Hausdöchter E. J. Sievers Beide zu Belfort. Der Schiffszimmermann H. Harde zu Belfort und die Hausdöchter A. R. Sulerberg zu Schlichter-deich, Gem. Berne. Der Arbeiter G. Oldenittel und die Dienstmagd J. Meissen, Beide zu Mey.
Eheschließungen. Der Arbeiter, Wittwer, F. Mirz, und die Hausdöchter J. Guzmann, Beide zu Belfort. Der Musiker, Wittwer, E. A. Kalippe und die Näherin R. E. Jabben, Beide zu Neubremen. Der Kunstgärtner Ch. W. Kunze zu Zever und die Schneiderin C. Schulte zu Belfort. Der Arbeiter J. D. Klar und die Haushälterin B. Langendorf, Beide zu Belfort.

Gestorben. Frieda Johanne Hennings, 4 J. 11 M. 2 T. alt. Carl August Schmidt, 3 M. alt. Anna Katharina Oberbeck, 17. J. 7 M. 14 T. alt. Juliane Johanne Lange, 8 J. 2 M. 26 T. alt. Josef Eben, 2 M. 28 T. alt. Carl Friedrich August Zeed, 5 M. 16 T. alt. Der Matrose J. F. Hinrichs, 18 J. 10 M. 29 T. alt. Adolf Heinrich Hedden, 2 J. 6 M. 16 T. alt. Lydia Friederike Auguste Raftrow, 7 M. 6 T. alt. Die Ehefrau D. W. R. E. F. Weidemann geb. Barneke, 37 J. 6 M. 26 T. alt. Auguste Dittlie Ida Renner, 4 M. 8 T. alt. Der Modellstecher J. H. E. Meinen, 59 J. 5 M. 24 T. alt. Die Ehefrau M. H. Hübeler, geb. Hibben, 39 J. 4 M. 25 T. alt. Johanne Ernestine Marie Haase, 5 M. 11 T. alt. Außer-dem wurde dem Handlanger J. G. Hofmann ein Kind weiblichen und dem Handlanger J. A. H. Girmit ein Kind männlichen Geschlechts todt-geboren.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Danienbau-Commission am Sonnabend den 5. August 1882 über die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung der Fundamentgräben für drei Ausrüstungs-Magazine auf dem Nord-gebiete der Bauwerft hiersebst nach den im Termin abgegebenen Offerten.

J m S a n z e n	
Weidner u. Schlenker hier	3048,00 M.
Cerdt Geißler in Bant	4350,00 "
Dirks, Franke u. Rathmann hier	3886,00 "

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Danienbau-Commission am Sonnabend den 5. August 1882 über die Arbeitsleistungen zum Abbruch der Verbin-dungsbrücke über den ehemaligen Liegehafen nach den im Termin ab-gegebenen Offerten.

J m S a n z e n	
E. Meinde in Bant	1090,00 M.
E. R. Witter hier	1540,00 "
Grashorn u. Schortan hier	1400,00 "
Dirks, Franke u. Rathmann hier	900,00 "

Nachrichten für Seefahrer.

1. Auswechslung des Feuerschiffes „Minsener Sand“, Jade. Befußt Vornahme von Reparaturen an dem Feuerschiff „Minsener Sand“ ist dasselbe zeitweilig eingezogen und an seiner Stelle das einmastige Reserve-Feuerschiff ausgelegt worden, welches dasselbe Feuer und Toppzeichen, sowie den Namen „Minsener Sand“ auf beiden Seiten, wie das einge-zogene Feuerschiff, führt.
2. Veränderte Betonung der Blauen Balje. Jade. Wegen Veränderung des Fahrwassers in der Blauen Balje ist die Tonne B I verlegt worden; sie liegt jetzt auf 2 m Wassertiefe in N 21 ° O 1,5 Sm. von der Strandbake entfernt.
3. Das Feuerschiff „Außenjade“ hat gestern Nachmittag wieder seine Station eingenommen.

Wilhelmshaven, 6. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar-u. Leih-Bant** (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,70 %	102,25 %
4 " Oldenb. Consols	100,50 "	101,50 "
4 " Silbde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe	99,75 "	100,75 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 "	100,75 "
4 " Bareler Anleihe	99,75 "	100,75 "
4 " Cuntin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 "	101,00 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,95 "	101,50 "
3 " Oldenb. Prämienanf. p. St. in M.	148,00 "	149,00 "
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.	101,50 "	102,05 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	104,40 "	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bant Ser. 27 — 29	100,00 "	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bant	98 "	99 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbant	101,30 "	101,85 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbant	96,20 "	96,75 "
4 " Borussia Priorit.	101,00 "	102,00 "
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40 "	169,20 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,39 "	20,49 "
" " Newyork " " 1 Doll. " " "	4,16 "	4,22 "

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 7 U. 6 M., Nachm. 7 U. 45 M.

Submission.

Die Lieferung von 960 Steinen aus Granit, Dolomit, Basaltlava oder Sandstein etc., als Unterlagen für Eisenbahnschienen für die Untertunnelung der Zachmannstraße hier selbst, soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, den 15. August 1882, Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Unterlagssteinen für den Tunnelbau in der Zachmannstraße“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissionsanzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 2. August 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertretungen bei Benutzung der fistulischen Wasserleitung werden die §§ 3 und 6 des Regulativs vom 16. September 1871 nachfolgend in Erinnerung gebracht.

Dieselben lauten:

§ 3.
Das Wasser darf nur mit Handeimern oder Kannen entnommen werden. Das mit einem Male und von derselben Person entnommene Wasser darf das Quantum nicht übersteigen, welches nach örtlicher Art auf einer Erdkammer in einem höchstens 60 Quart haltenden Fasse geschoben werden kann. Das Füllen von großen Gefäßen entweder direct aus den Ständern, oder durch Anlage von Rinnen u. s. w. ist nicht gestattet. Um das unnütze Verschütten des Wassers zu vermeiden, sollen Gefäße mit engen Öffnungen an den Pumpenständern nur benutzt werden dürfen, wenn sie mit Trichtern versehen sind.

Die Entnahme von Wasser zu gewerblichen Zwecken (Branntweinbrennereien, Bierbrauereien u. s. w.), ebenso zum Waschen und Viehtränken, ist nicht gestattet.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen § 3, sowie Beschädigungen, Verunreinigungen der Ständer u. s. w. werden in jedem einzelnen Falle mit einer Geldstrafe von 1 bis 3 Thalern oder entsprechender Haft bestraft.

Wilhelmshaven, 2. Juli 1882.
Der Amtshauptmann.
J. W. v. Winterfeld.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Harm Janssen aus Wittmund läßt am

Freitag, 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Becker's Behausung zu Ebbergie:

30-40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 5. August 1882.
S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Zu verkaufen.

1 Sopha, 1 Blumentisch und 1 Schreibpult sind billig unter der Hand zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wir machen den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir auf dem hiesigen Schießplatze unsere **Porzellan-, Steingut- u. Töpferwaaren** ausgestellt haben, und wegen Aufgabe unseres Compagnie-Geschäftes gänzlich ausverkauft werden.

Wir verkaufen deshalb zu niedrigeren Preisen. Es kann sich ein Jeder von der Wahrheit überzeugen. Es bitten daher um zahlreiche Abnahme

Decher & Wöbbekind.

Mais u. Maismehl, vorzügliches Hühner-, Enten-, Gänse-, Tauben- und Schweinefutter, empfiehlt **W. Kubrt.**

Große Emdener Vollenhinge vom letzten Fange, prima Qualität. 3 Stück = 25 Pfennige.
C. J. Behrends.

Feinsten Hamburger Schlachthaus-Calg pr. Pfund 55 Pf. empfiehlt **L. Baffer, Neuheppens.**

Die Buchdruckerei von Th. Süß

Wilhelmshaven
Roosstraße Nr. 85
(Roths Schloss)

(ingerichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)

fertigt jede **Buchdruck-Arbeit** in Schwarz und Buntdruck zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG von
Werken, Broschüren, Statuen, Preis-Couranten, Zeitungs-Beilagen, Plakaten, Rechnungen, Facturen, CIRCULAREN, Tabellen jeder Art, Etiquettes, Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen, Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten, Servietten u. s. w.
Muster können eingesehen werden.

Großes Lager von **Rechnungs-Formularen** für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden, ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmelde-scheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule, Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.
Verlag des „Wilhelmshavener Tagesblattes und amtl. Anzeigers“.
Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Zu verkaufen eine Volzenbüchse mit Zubehör. Belfort, Oldenburgerstr. 23, Th. 211.

Zu verkaufen ein Haus-Telegraph mit zwei Elementen, Leitungsdrähten und Drücker und ein Telephon.
Kurzerstr. 9. J. M. Boomgarn.

Eine Ladeneinrichtung steht billig zu verkaufen.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Gesucht zum Austritt zum 15. August ein zuverlässiges **Dienstmädchen**. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht ein ordentliches, zuverlässiges **Kindermädchen** wird auf sogleich gesucht.
Roosstraße 17.

Dampfer-Verbindung Wilhelmshaven = Rorderney.

Der Dampfer „Elsaß“ fährt am **Donnerstag, den 10. August, Fluth-Verhältnisse halber, bereits um 3 Uhr Morgens** von Wilhelmshaven ab.
Th. Rocholl & Co.

Cigarren, Monopolfreunde
Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand-Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preis-Courant der **kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt
C. J. Arnoldt.

August Frisse, Uhrmacher, empfiehlt goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren etc.
NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.

Frankforth's Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

„AMERIKA.“
Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.
Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 M., inclusive Franco-Zufendung per Post.
Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Waack in Wien, L. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.
Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Inserate für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.
Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Schutz gegen Durchfall, Leibschmerzen und Magenbeschwerden.
Die von mir allein echt nach genauer Vorschrift des Sanitätsraths und Kreisphysicus Dr. Jehn bereiteten **Bundes-Tropfen** haben sich, wie allgemein bekannt ist, seit vielen Jahren auf See- und Landreisen, auf der Jagd und in der Familie als Universal-Hausmittel ganz besonders gut bewährt. Die Bundes-Tropfen sind bei fast allen tüchtigen Wirthen zu kaufen und direct gegen Einlieferung oder Nachnahme von M. 4.40 in Probe-Küfchen mit 2 Bitterflaschen franco jeder Poststation zu beziehen von **Aug. Andernach** in Hamm in Westfalen.

Gesucht ein ordentliches gut empfohlenes **Mädchen** auf sofort oder z. 1. Sept. Frau Lieutenant **Dautwiz**, Wilhelmstraße.

Gesucht auf sofort ein kräftiges **Kindermädchen**.
Frau **Ludwig Janssen**.

Gesucht zum 1. September ein in der Küche erfahrenes tüchtiges **Mädchen**.
C. J. Arnoldt.

Neu! Neu!
Visiten-Karten mit **Portrait und Namen**, liefert innerhalb 10 bis 14 Tagen. Preis per 100 Stück 6 M. 50 Pf. Proben liegen zur Ansicht bereit.
Johann Focken,
Roths Schloss.

Neu! Neu!
Emdener Vollenhinge in großer, schöner Qualität, 3 St. 25 Pf., empfiehlt **L. Baffer, Neuheppens.**

Mein großes Lager von **Särge** in allen Größen, sowie **Leichenbekleidungsgegenstände** empfehle bei Bedarf.
C. C. Wehmann,
Neuheppens, Neuheppens.

Jugendjünden und Ausschweifungen folgen viele schwerste Leiden und mancher Kranke scheidet langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen. Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift: **„Die Erkenntnis“**. Gegen Einlieferung von 1 M. in Briefmarken zu beziehen durch **H. Sybel, Hannover.**

Militair-Verein.

Am Mittwoch, den 9. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche General-Berammlung (Hempel's Hotel).
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Glas- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen.
Elsaß, Marktstraße 6, 1 Tr.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer. Miethpreis 15 M. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Familienwohnung.
H. F. Christians,
Roths Schloss.

Ein alleinstehendes Ehepaar sucht zum 1. Sept. eine Wohnung. Zu erfragen Kronprinzenstraße Nr. 13, 2 Tr.

Als Mitbewohner einer **möblirten Stube und Kammer** wird zum 15. d. M. ein Herr gesucht. Anmeldungen Börsestraße Nr. 15, part. links.

Gesucht ein kleines **Mädchen**, welches zu Hause schlafen kann.
Belfort, Brunnenstraße.
Döpking.

Am Sonntag Morgen wurde ein bei der Elisabethkirche stehender **zweirädriger Handwagen** als herrenlos in Verwahrham genommen und kann selbiger von dem sich legitimirenden Eigentümer gegen Erstattung der Insertionskosten bei **Seibt, Marktstraße Nr. 32**, abgeholt werden.

Ich fordere hiermit den Thäter, welcher mir am Freitag Abend 10 Uhr mein **Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt** entwendet hat, auf, dasselbe zurück zu geben. Meldet sich der Betreffende nicht bis Morgen Abend, so wird die Sache der Polizei übergeben.
A. Zimmer,
Schlossstr. Nr. 16, Belfort.

Abhanden gekommen am ersten Festtage ein **seidener Regenschirm** mit Eisenbeingriff. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Kaiserstraße Nr. 6 gegen gute Belohnung abzugeben.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Wilhelmshaven, 7. August 1882.
Lieut. J. S. **Gerde** u. Frau,
geb. Seeger.

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nacht wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Wilhelmshaven, 7. August 1882.
Swald Meyer und Frau.

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Neuender-Mühlenreihe, den 6. August 1882.
S. C. Harms und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Mathilde Busse
Anton Kramer.
Behta. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.
Sonabend, den 5. d. M., starb unser kleiner **Alexander** 1 Jahr 7 Monat alt, was hiermit statt besonderer Meldung zur Anzeige bringen.
Die tiefbetrübten Eltern:
Seifenfabrikant **Carl Hermann** und Frau.
Die Beerdigung findet Dienstag, 5 Uhr Nachmittags, statt.